

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 14 (1919)
Heft: 12

Artikel: Die rote Flut der Revolution
Autor: Lantern, Victor
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-351856>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Dorfämpferin

Verteidigt die Interessen der arbeitenden Frauen

Erscheint monatlich einmal
Kann bei jedem Postbüro bestellt werden
Jahresabonnement Fr. 1.50

Zürich,
1. Dezember 1919

Herausgegeben von der Frauenkommission der
Sozialdemokratischen Partei der Schweiz.

Jahresende.

Niederum stehen wir am Ende eines Jahres. Das erste Jahr ohne Weltkrieg, aber nicht ohne Krieg. Sowjetrußland, das den Sozialismus innerhalb seiner Landesgrenzen verwirklicht, wurde keinen Frieden beschert. Ohne Unterlaß versucht die vereinigte Reaktion des Westens den Bolschewismus mit Feuer und Schwert auszutreiben. Aber es ist wie verhext, die verschiedensten Heeresführer: Rötschke, Denifin und wie sie alle heißen, müssen geschlagen abziehen. Der Bolschewismus ist ein merkwürdiger Bazillus, je mehr man ihn zu vertreiben sucht, desto mehr nistet er sich ein und verbreitet er sich.

Die Nachrichten aus Sowjetrußland sind befriedigend, trotz der ungeheuren Aufgabe, noch immer ein Heer unterhalten zu müssen, trotz der noch nicht aufgehobenen Blockade geht die Produktion vorwärts, langsam, aber stetig. Der objektive Beobachter, der nach Russland kommt, kehrt als Freund des Ratesystems zurück, wir erinnern an Bulitt, den Sachverständigen der amerikanischen Friedensdelegation, seinen Begleiter Staffans und andere mehr. Es ist selbstverständlich, daß reiche Richtstuer und Schmarotzer, die gewohnt waren, aus der Arbeitskraft anderer zu leben, ein anderes Lied singen, diese stimmen eine andere Tonart an in der Bewertung Sowjetrußlands. Aber die Nachrichten, welche aus dem Osten kommen, sind zuversichtlich, trotzdem das Proletariat aller übrigen Länder die russischen Brüder schmähtlich im Stiche läßt!

Die übrigen Groß- und Kleinstaaten erholen sich von den Kriegsschrecken, Sieger und Besiegte stehen am Ende des Lateins, um in die Finanzwirtschaft irgendwelche Ordnung zu bringen. Das Geld hat besonders in Deutschland, Deutschösterreich und den umgebenden Staaten beinahe seine ganze Kaufkraft im Ausland verloren. Wer irgendwie kann und verfügbares Geld höherer Währung besitzt, benützt die „günstige“ Gelegenheit und kauft in den betreffenden Staaten zusammen, was nicht niet- und nagelfest ist. Was immer es auch ist, ob Mäusefallen, Schmuckgegenstände, Pelze, mehr Wert wie das Geld haben diese Waren bestimmt. Ist nichts mehr vorhanden, alles aufgekauft, müssen dann zu der hohen Auslandswährung teure Rohmaterialien eingekauft werden. Grau und trostlos sieht hier das Jahresende aus, ohne Hoffnung, wenn nicht das werktätige Volk selbst die Zügel in die Hand nimmt, zum Ratesystem schreitet und wenn es sein muß, das Elend rationiert. Heute schmarotzt, trotz aller Not und allem Elend immer noch der eine Teil der Bevölkerung.

Wie sieht das Jahresende bei uns in der Schweiz aus? Die mit Ende des letzten Jahres einsetzende Reaktion hat sich gehalten, hat sich sogar gesteigert. Heute regiert der Bundesrat mit Hilfe der Knüppelgarden, der Militärdiktatur. Vor Jahresfrist wurde die Sowjetgesandtschaft davon gejagt, heute mehren sich die Ausweisungen in erschreckender Zahl. Arbeiter und deren Familien, die jahrelang ihren Teil Arbeit geleistet haben, wertvolle Glieder im Produk-

tionsprozeß, werden rauh geworfen, in die verschiedenen Heimatländer, die sie kaum gekannt haben. Warum dies? Weil es klassenbewußte Arbeiter sind, welche erkannt haben, daß im Zusammenschluß der Erwerbstätigen, im revolutionären Kampfe die heutige Münzwirtschaft überwunden werden müsse.

Können wir die Reaktion sofort beenden? Leider nein, denn der klassenbewußte Teil des Proletariates ist immer noch schwach. Noch heute steht der weitaus größte Teil nebenan, ist er noch nicht von unserer Propaganda erfasst. Die Berechnungen der letzten Nationalratswahlen haben ergeben, daß etwa ein Viertel der stimmberechtigten Bevölkerung sozialistisch gestimmt hat. Ziehen wir den Teil ab, welcher der irrikt Meinung ist, es gehe auch ohne parlamentarische Betätigung, bleibt immer noch ein erschreckend großer Teil von Gleichgültigen, von Nebenausstehenden. Diese mit unserer Propaganda zu erfassen, soll unsere Aufgabe sein am Jahresende und für das kommende Jahr. Es ist gewiß nicht einfach und nicht dankbar, schon so oft Gesagtes immer wieder sagen zu müssen, aber es bleibt kein anderer Weg. Die erwerbstätigen Arbeiter und Arbeiterinnen sind die Träger der Zukunft. Die heutige Wirtschaftsordnung verwickelt sich immer mehr, der Ausweg aus dem Chaos wird immer schwieriger, die Überwindung der Münzwirtschaft ist nur möglich durch das klassenbewußte Proletariat, das durch Arbeiterräte die Macht in die Hände nimmt, sobald die Zeit dazu reif ist. Was den armen Bauern und Arbeitern Russlands möglich war, muß auch dem westeuropäischen Proletariat gelingen.

Das Licht kommt aus dem Osten.



Die rote Flut der Revolution.*

Von Victor Lantern.

Große Zeiten — wie Trotzki richtig sagt — große Zeiten sind da. Denn es sind große Zeiten, in denen wir leben. Wir sind Zeugen der Geburt einer neuen Zivilisation. Wir können dazu beitragen, für die Menschheit ein neues und edleres Zeitalter herbeizuführen. Wir britischen Sozialisten haben die Pflicht, uns für große Begebenheiten zu rüsten. Große Männer werden durch große Begebenheiten geschaffen. Wir müssen unsere Rolle als Männer spielen. Freiwillig müssen wir unser Bestes geben. Wir dürfen mit keiner Anstrengung, mit keinen Gedanken kargen, bewußt müssen wir unsere Energie und unsere Seele auf die erhabene Aufgabe richten.

*) Wir entnehmen diesen Artikel aus „The Call“ (Der Ruf, Weekblatt der Britischen Sozialistischen Partei, das als „Organ des internationalen Sozialismus“ in London erscheint). Die Ausführungen des Grossen Lantern sind kennzeichnend für die Einschätzung der internationalen Lage und der sich daraus ergebenden Pflichten, zu der ein Teil der englischen Sozialisten gelangt ist. Nicht bloß im Lager der „British Socialist Party“, sondern auch in anderen sozialistischen und proletarischen Organisationen. Lernen wir in der Schweiz daraus.

„Hochflut neuen, menschlichen Geschickes braust heran, die uns zum Glücke trägt, wenn wir uns ihren stolzen Wogen anvertrauen“, sagt Shakespeare. Heute ist es die Zeit einer solchen Flut für die ganze Menschheit. Es ist die rote Flut; die Flut der sozialen Revolution.

Vor einigen Monaten erklärte Lloyd George, die Pariser Friedenskonferenz solle „Dämme gegen die lava des Bolschewismus errichten“. Und die Staatsmänner des Kapitalismus strengten sich wahrlich höllisch an, um das zu tun. Sie errichteten ihre Dämme stark und hoch genug. Scharfen sie nicht ihre Räuber und Halsabschneider zusammen, ihre Koltschaks, Denikins, Männerheims und ihre von der Golks? Entwarfen sie nicht Kriegspläne, nahmen sie nicht Mietlinge in Sold, um die sozialistische Republik Russland mit Maschinengewehren, Tanks, giftigen Gasen und allen teuflischen Mordwerkzeugen der modernen Kriegsführung zu überfallen? Ließen sie nicht durch die ausgehaltene Lügenpresse Westeuropas ganze Gewebe von Lügen und Märchen ausklingen und über die Welt breiten? Bedienten sie sich nicht der Tschechoslowaken in Russland, der japanischen Truppen in Sibirien, der Ententeheere in Nordrussland und Sibirien, der alliierten Soldaten mitsamt der Singhalesen in Südrussland, der Rumänen in Ungarn? Haben sie nicht Millionen durch die Blockade gemordet? Bermalten sie nicht die sozialistische Republik in Ungarn? Gewiß: sie haben ihre „Dämme errichtet“.

Aber diese Dämme der kapitalistischen Staatsmänner sind vergeblich gewesen. Diese Dämme vermögen nicht der roten Flut zu widerstehen. Diese Dämme aus Hunger und Mord, aus Unterdrückung und Lüge gebaut, sind von den riesigen Flutwellen der sozialen Revolution hinweggeschwemmt worden, genau so, wie die räuberischen Horden Koltschaks und Denikins von der Roten Armee zurückgetrieben worden sind.

Fedoch die Kapitalisten werden weiter kämpfen. Sie werden neue Dämme errichten, sie werden verzweifelte Anstrengungen machen, um die Flut zurückzustauen: Nun gerade erst recht, wo das Bewußtsein von der Hoffnungslosigkeit des Kampfes in den herrschenden Klassen aufzudämmen beginnt. Die alte Gesellschaftsordnung wird sich leidenschaftlich gegen ihren Tod wehren. Die Junker werden sich zäh an ihr Land klammern, die Bechenbarone werden sich zäh an den Besitz der Kohlengruben klammern, die Kapitalisten im allgemeinen werden zäh an ihrer Beute festhalten, ganz besonders diejenigen von ihnen, die als Kriegsgewinner märchenhaft reich geworden sind. Wir müssen dieser Tatsache ins Auge blicken.

Winston Churchill bereitete Pläne vor zum ausgedehntesten Kriegszug gegen Russland. Er spielte mit dem Gut und Blut des englischen Volks und log. Dieses Zwischenspiel gehört zu dem kapitalistischen Kampf, der die Flut zurückdämmen soll. Laßt uns nicht eingelullt oder getäuscht werden durch irgend etwas, das die Staatsmänner des Kapitalismus sagen oder tun können. Die ganze Zeit über werden sie nichts tun, als riesenhafte Mordpläne gegen die Revolution auszhecken, mit dem Gut und Blut der Werkstätigen spielen und lügen. Bleiben wir allezeit der Tatsache bewußt!

Der Gewerkschaftskongress hat Beschlüsse gefaßt, die nur durch die „direkte Aktion“, durch den Generalstreik, verwirklicht werden können. Die organisierten Arbeiter Englands sind leidenschaftliche Gegner des Krieges wider das sozialistische Russland. Wenn und es ist noch ein Wenn! — also: wenn die Arbeiter dieses Landes den nötigen Druck auf die herrschenden Klassen ausüben, wenn den kapitalistischen Staatsmännern zum Verständnis gebracht wird, daß die Arbeiter wirklich entschlossen sind, zur „direkten Aktion“ zu schreiten und Churchills Spiel mit britischen Leben in Russland zu durchkreuzen: dann werden die Regierenden, wenn es ihnen erlaubt ist, noch Soldnächte im Ausland anzuverber und Geld und Munition an ihre Koltschaks und

Denikins zu schicken, dann werden die Regierenden den Krieg im Süden von Europa weiterführen, werden sie weiter jeden Nerv anspannen, um den Sozialismus zu morden.

Die Arbeiter dürfen sich nicht darauf beschränken, einzig und allein Stellung gegen die Entsendung von britischen Truppen nach dem Ausland zu nehmen. Ihre Aktion muß darauf gerichtet sein, jede Hilfe zu verhindern, die durch Menschen, Munition oder Geld den Feinden des Proletariats in Russland oder irgend einem andern europäischen Lande geleistet werden könnte.

Nehmt eine Karte von Europa und Asien zur Hand und betrachtet sie genau! Die sozialistische Republik Sowjet-Russland wird im Norden vom Eismeer und der Weißen See begrenzt; im Westen von Norwegen und Schweden, dem Bottnischen Meerbusen, der Ostsee, von Preußen, Polen, Österreich, Ungarn und Rumänien; im Süden vom Schwarzen Meer, dem Asowischen Meer und dem Kaukasus; im Osten vom Kaspiischen See, von Zentralasien und jenseits der Truppen Koltschaks von dem Stillen Ozean. Diese große föderalistische Republik besteht nun zwei Jahre, und das trotz der verhängnisvollen Erbschaft von Anarchie und Hungersnot, die der Krieg hinterlassen hat; trotz der Intrigen und Verschwörungen der Nutznießer und Anwärter des alten zaristischen Regimes; trotz der konzentrierten Macht und des erbarmungslosen Hasses des westeuropäischen Kapitalismus. Wenn die britischen Heere von Archangelsk, wenn sie aus dem nördlichen und südlichen Russland zurückgezogen würden; wenn die unabrechlichen Räuberhorden Koltschaks, Denikins und Judenritschs und von der Golks keine Munition und keine Verstärkungen mehr aus Großbritannien und Frankreich erhielten; wenn die Blockade aufgehoben würde, so trüte das Folgende ein: Die Völker der Randstaaten würden sofort erkennen, wie überlegen die sozialistische Kultur der kapitalistischen Kultur ist. Die denkenden Arbeiter der Randstaaten würden einen mächtvollen Antrieb für ihre revolutionären Kämpfe erhalten. Norwegen und Schweden würden Russlands Beispiel folgen. Deutschland würde Russlands Beispiel folgen. Österreich würde Russlands Beispiel folgen. Rumänien würde Russlands Beispiel folgen, und die Horden von Söldlingen, deren sich der Ententekapitalismus bediente, um die sozialistische Republik in Ungarn zu erdrücken, werden in Furcht und Schrecken auseinanderlaufen. Sowjet-Ungarn würde aufs neue entstehen. Bulgarien, in dem das Bünglein der Wage schon hin und her schwankt, würde Russland folgen. Glaubt irgend jemand, daß die rote Flut nun stille stehen, nur den Osten, die Mitte von Europa ergreifen würde? Wenn die Dämme, die von den Staatsmännern des Kapitalismus errichtet worden sind, sich als so schwach erwiesen haben, wenn sie die rote Flut nicht aufzuhalten vermöchten, während Europa von Krieg und Blut trunken war, ist dann denkbar, daß die Staatsmännlein wirklich auf die Dauer Dämme gegen das Weiterbrausen der roten Flut errichten können? Meint ihr, die Arbeiter von Westeuropa würden es vorziehen, als Lohnsklaven für Kriegsgewinner zu schaffen und Binsen für Kriegsanleihen zu zahlen?

Auf, britische Sozialisten, tun wir unser bestes, damit die Klasse des Proletariats die Lage begreift. Laßt uns überall, in unseren lokalen Gewerkschaften, unseren Gewerkschaftsräten, unseren Knappenschaftsbereinen, unseren Gewerken, unseren politischen Organisationen und bei unserer allgemeinen Agitation alle Kraft dafür einsetzen, daß die herrschende Klasse dieses Landes daran gehindert werde, irgend etwas zu tun, was die Reaktion im Auslande stärken könnte. Bleiben wir eingedenk, daß es Arbeiter sind, die die Munition transportieren! Bereiten wir uns vor für das Morgen der Revolution. Die rote Flut breitet sich weiter und weiter aus. Sie braust heran, sie sammelt Kraft. Bald wird sie vor unseren Toren in hohen Wogen emporsteigen.